



Abend-

Zeitung.

29.

Freitag, am 2. Februar 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Heft).

An Bepertinens Pflagevater,
als ich ihm einige längst versprochene Beiträge
zusendete.

Eng verschlossen in den Busen
Das Versprochne aufbewahrt,
Ward, ich schwör' es bei den Musen!
Ich gefürt auf alle Art.

Bald rief mich mit ernstem Blicken
An den Schreibstisch Dienstberuf;
Bald muß' ich ein Verschen ficken,
Das ein Late ängstlich schuf.

Meinen Wieland muß' ich lesen,
Zeitung und Journale auch,
Küssen meine kleinen Wesen,
Und mein Weib nach Sitt' und Brauch.

Auch dem Lenz mein Opfer bringen,
Pflücken mir den Marenstrauß.
Wenn die Flügelsänger singen
Treib' es den Musenfreund hinaus.

Wo ist Muse da geblieben? —
Doch die Schuld, sie mahnte mich,
Hat an's Schreibpult mich getrieben, —
Nun, Gottlob! da sitze ich.

Nimm, was ich Dir längst versprochen,
Meiner Laune Kinder hin;
Sieh' an Deinen Thüren pochen
Sie mit ängstlich bangem Sinn.

Denn sie sind nicht hochgeboren,
Ohne Rang und ohne Werth,
Doch für mich nicht ganz verloren,
Dir, mein Freund, sind sie bescheert.

O, ich weiß, auf leichten Schwingen
Schwebt mein leichtes Lied dahin,

Soll ich zum Cothurn mich zwingen,
Der ich froh geboren bin?

Möge meisterhaft Grillparzer,
Müllner sich dem Höhern weih'n.
Ein Albinos ist kein Schwarzer:
Sind die Menschen überein?

Jedem ist sein Theil beschieden,
Diesem Schatten, jenem Licht;
Goldne Frucht der Hesperiden
Reift in Gluth, am Eispol nicht.

Darum sey wie er geschaffen,
Jeder Mensch sich selber treu.
Nachgeahmt wird nur von Affen,
Eigne Schöpfung nur ist neu.

Und kann er auf eignen Füßen
Nicht mit Männerwürde stehn,
Lieber seinen Lauf beschließen,
Als mit fremden Beinen gehn.

So hab' ich es stets gehalten;
Niemals mich mit Raub geschmückt.
Meine Laune mag erkalten,
Wenn mich Lüge hier umstrickt.

Mag das Diebesvolk sich balgen,
Schreiben sich die Finger lahm;
Auch für Dichter giebt es Galgen:
Inn're Pein und inn're Scham.

Frei von diesen Marterqualen
Reich' ich Dir den muntern Schwank:
Eines Trunkenboldes Prahlen
Und des Echo's Wiederklang,

Meinen Zeisig als Propheten,
Des Verlobten goldner Ring,
Frische, lust'ge Anekdotchen
Und noch manches andre Ding.

Wirft Du Beifall ihnen schenken,
Bin ich in dem sichern Port.
Magst des Sängers auch gedenken,
Senden ihm ein liebes Wort.

Willst Du sie nicht inseriren?
Nur zurück das leichte Spiel;
Brauchst den Brief nicht zu frankiren,
Leichte Waare zahlt nicht viel.

George Harrys.

Die Lichtensteiner.

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen saß Katharine in ihrem Klosett, ihren Säugling an der Brust. Ihre Thränen rollten auf seine rosigen Wangen herab. Gleich den Küchlein, die sich unter die schützenden Flügel ihrer Mutter bergen, hatten sich die andern Kinder um sie gedrängt, und alle horchten, bebend und schweigend, auf das Jammergeschrei, das hier und da aus den Häusern erscholl, so wie der Tag die Peiniger weckte.

Da klirrten Sporen, die Thür ward aufgerissen, und der Hauptmann stürzte herein, von einigen Soldaten begleitet.

Jetzt bin ich im Klaren! schrie er. Ich habe Eure Küche unter scharfer Aufsicht gehalten. Ihr laßt mehr zurechten, als das Haus bedarf. Volle Schüsseln werden heimlich fortgetragen und kommen leer zurück. Darum sind Eure Angehörigen nicht abgereiset, sondern noch in der Stadt, vielleicht gar in diesem Hause verborgen, und meine Dienstpflicht erheischt, darauf zu bestehen, daß sie gleichfalls erscheinen, um theilhaftig zu werden der Glaubensreinigung, die wir der verblendeten Stadt bringen.

Ich habe Euch darauf nichts mehr zu antworten, erwiederte Katharine entschlossen.

Nicht? knirschte der Hauptmann: und einen Beichtzettel wollt Ihr auch nicht holen?

Nicht jedem ward die Geistesgröße beschieden, den Glauben so schnell zu ändern, wie es der Drang des Augenblicks gebeut, sagte Katharine mit einer Bitterkeit, die des Versuchers Nichtswürdigkeit ihrem Lammherzen aufdrang.

Auch noch Hohn? brüllte der Hauptmann: jetzt fließt der Becher über. In den Keller mit der jungen Keizerbrut! donnerte er seinen Helfershelfern zu. Diese packten die vier Kinder und schleppten sie fort. — Meine Kinder! schrie Katharine und wollte ihnen nachstürzen. Aber der Hauptmann riß das unglückliche Weib zurück.

Der Sand der Gnadenuhr ist verronnen, rief er ihr in die Ohren: und die Rache naht. Jetzt ist nicht mehr von der verlaufenen Dirne die Rede. Ich habe die sündige Liebe zu der Ketzerin aus meinem Herzen gerissen und es nun bloß noch mit Euch zu thun und Euerm Irrglauben. Eine Stunde geb' ich Euch Bedenkzeit, ob Ihr zurückkehren wollt in die Arme der heiligen Mutterkirche. Bleibt Ihr auf Euerm starren Sinne, so will ich noch tiefer greifen in Eure Brust, und ich schwöre es Euch bei allen Heiligen, ich will das Herz finden.

Er stürzte hinaus. — Bewahre mich vor Verzweiflung, mein Gott! jammerte Katharine, und sank, den weinenden Säugling fest an sich drückend, ohnmächtig zu Boden.

Als sie erwachte, saß sie im Sessel, das schlummernde Kind an der Brust, und vor ihr stand mit nassen Augen ein alter Franziskaner aus dem Stadtkloster, den sie mit irren Blicken anstarrte.

Besänftigt Euer Gemüth, theure Frau, bat sie der Greis freundlich. Mag Euch auch die Kutte, die ich trage, in dieser Angststunde doppelt verhaßt seyn. Sie deckt ein Herz, das es recht treu mit Euch meint. Ich habe gehört, wie übel es Euch ergeht, und komme Euch Hülfe zu bringen. Ich habe die liebevolle Pflege nicht vergessen, die ich gefunden in Euerm Hause, da ich vor sechs Jahren als terminirender Layenbruder von Breslau hierher kam, und in Ohnmacht niederfiel vor Eurer Thür. Wohl gab es harte Lutheraner, die da meinten: Ihr solltet Euch nicht kümmern um den papistischen Bettelstappen. Ihr aber sprachtet: daß es Eure Christenpflicht sey, dem Christen zu helfen. Das war ein großes, schönes Wort, das ich in meinem Gemüthe wohl bewahrt, bis auf diesen Tag, und habe täglich gebetet, daß Gott Euch dafür segnen möge zeitlich und ewiglich. Zwar wollten einige meiner Brüder schon dieß Gebet für eine Ketzerin mir zur Sünde anrechnen; aber ich habe kühnlich geantwortet: Solum de salute Diaboli desperandum, und kann es ja der Herr in seiner Barmherzigkeit also fügen, daß diese gute Frau sich noch dereinst auf ihrem Sterbebette befehrt zur allein seligmachenden Kirche.

Gott lohne Euch Eure Liebe, mein guter Vater, sprach Katharine mit schwacher Stimme. Ein liebevolles Menschenherz bleibt immer achtungwerth und groß, auch wenn es des richtigen Pfades verfehlt.

Ich bin nicht gekommen, erwiederte der Mönch, Ihr sanft mit dem Finger drohend: um eine Controvers-Predigt zu halten vor Euch. Ich will Euch nur liebevoll ermahnen zu dem, was hier Noth thut und was schlechterdings geschehen muß, wenn Ihr retten wollt Euern sterblichen Leib, der unsterblichen Seele gar nicht zu gedenken. Seht, es ist nun einmal der unwiderrufliche Wille des Kaisers, daß alle Aecatholici in den Erbfürstenthümern zurückkehren zum wahren Glauben, und darum allein hat er auch diese Stadt heimgesucht mit seinen Heerschaaren. Freilich haufen dieselben auf eine Weise allhier, die kein rechtschaffener Katholik billigen wird, und sollte sich einer dieser sogenannten Seligmacher in meinen Beichtstuhl verirren, so würde er einen harten Stand haben. Aber es ist nun einmal nicht anders, und ich, ein armes, schwaches Mönchlein, kann nichts dazu und nichts davon thun. — Wohl könnten und sollten die vornehmen Herren Jesuiten ein Einsehen haben, in deren Händen das Herz des Kaisers ist. Aber die haben ja eben das Feuer angezündet, und gießen noch Del hinein. Darum heißt es: „Schicket Euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.“ Ohne einen Beichtzettel läßt Euch der Peiniger nun einmal nicht los, und darf Euch nicht loslassen, ob er auch wollte. Darum bringe ich Euch einen solchen Passport und Freibrief. Der Drang der Zeit gestattet keine förmliche Beichte. Darum braucht Ihr bloß diese Artikel an Eidesstatt zu unterschreiben. Dann schickt Ihr den Beichtzettel zum Herrn Burggrafen und erhaltet dafür einen andern, der Euer Haus von der Einquartirung befreit.

Verschont mich! rief Katharine. In dem Glauben, in dem ich gelebt, will ich auch sterben. Ich unterschreibe nicht.

Ei, ei, so gut und doch so halsstarrig, sprach der Pater. So leset doch wenigstens erst, was Ihr unterschreiben sollt. Das habt Ihr ja umsonst und könnt nachher noch immer thun und lassen was Ihr wollt. Die heiligen Wahrheiten müssen, sollte ich meinen, ein rechter Mosesstab seyn, der auch aus dem härtesten Felsenherzen den klaren Springquell der ächten Erkenntniß schlägt.

Schnell überflog Katharine die Artikel. Als sie an den Schluß kam, las sie laut: „Ich schwöre, daß ich durch Fürbitte der Heiligen gleich jetzt zur katholischen Religion bekehrt worden.“

Die Hand auf das Herz, Herr Pater, rief sie, erhebt ausspringend; bei Eurem heiligen Priester-

eide. Würde ich nicht einen Meineid begehen, wenn ich das, was ich thun soll, aus Furcht vor irdischer Gewalt, beschwöre als geistige Wirkung der Fürbitte der Heiligen?

Der Pater faltete schweigend seine Artikel zusammen.

Ihr seht, mir ist nicht zu helfen, sagte Katharine mit sanfter Ergebung: darum überlaßt mich meinem Schicksal und nehmt meinen herzlichsten Dank mit Euch, für Euern guten Willen.

Ihr seyd eine recht schlimme Frau mit Eurem Eigensinne! sprach der Mönch, und sah sie lange an. Und je länger er in das blasse, fromme, leidende Gesicht schaute, je bewegter wurde er, und rief endlich mit hervorbrechenden Thränen: Ich weiß es, daß ich eine Todssünde begehe, aber Gott helfe mir, ich kann nicht anders. Nehmt den Zettel, auf daß Ihr Eurer Qual los werdet.

Wie? ohne Beichte oder Unterschrift? fragte Katharine erstaunt.

Ich habe meinem Gott ein langes Leben geopfert, rief feurig der Greis: voll schwerer Entbehrungen und harter Kämpfe! Darum wird er mir wohl dieses Mal ein gnädiger Richter seyn und es mir nach langer, schwerer Buße verzeihen, daß ich gelogen in meinem heiligen Amte. Doch sollte ich auch verfallen seinem ewigen Zorn, ich kann es nicht ändern, ich kann meine Wohlthäterin nicht zu Tode quälen lassen. Muß ich auch vielleicht einst dahinfahren ohne Absolution; nehmt den Zettel!

Da sey Gott für, sprach Katharine, den Zettel zerreißen: daß ich Euch um Euern Seelenfrieden bringen sollte und um eine ruhige Sterbestunde. Auch erlaubt mir mein eignes Gewissen nicht, Euer Erbieten anzunehmen. Jeder Gebrauch, den ich von diesem Zettel machen könnte, wäre schon Abfall von meinem Glauben, wenn ein geheuchelter, um so schlimmer. Und irret Euch nicht, Gott läßt seiner nicht spotten.

Weib, Du bist gerechter denn wir! rief der Pater mit erstickter Stimme, hüllte sein Haupt in die Kapuze und entfloß mit lautem Weinen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anzeige von eines Satyrikers Tode

Kund sey es Allen und zu wissen,
 Daß Mordax heut' verblich;
 Er biß so lang um sich,
 Bis er zuletzt in's Gras gebissen.
 G. H. Liebenan.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus London.

(Fortsetzung.)

Ist des Menschen Natur nicht edel, und großmüthig, zum Mitleid geneigt? Wie unwiderstehlich wirkt nicht das Beispiel? War nicht das öffentliche Elend zugleich ein furchtbarer Feind der Missethater, das in die empörten Geister die Flamme des Hasses warf? Genug davon — das Drama ist — hoffentlich ausgespielt, ich erlaube mir nur noch eine Bemerkung. Kein Land in Europa besitzt so vortreffliche Volksredner, als England. Es ist fast unglaublich, mit welcher Klarheit, Einfachheit und Bündigkeit Leute, die auf keinen Universitäten studirt, vielleicht kaum eine Schule besucht, sich ausdrücken, man entbehrt freilich die hohlen, metaphysisch aufgestuzten scharfen, die romantischen Floskeln, und was sonst schwerfällige Gelehrsamkeit zur Schau stellt, aber man wird rasch zur Sache geführt, die Rede bewegt sich lebendig und kräftig fort — das höchste Ziel ist, den Verstand zu überzeugen, das Herz zu überwältigen — nicht nach den Regeln der Rhetorik die Ohren zu kitzeln. Ohne Zweifel leben in England die besten prosaischen Schriftsteller. Woher kommt dies?

Bevor ich zu Theater-Nachrichten übergehe, will ich Ihnen doch die lustige Theateranzeige mittheilen, die hier in einem öffentlichen Blatte erschien. Ein fröhlicher Witze beleidigt Niemand. „Mit ungeheuren Kosten — so fing die Anzeige an — sei aus allen Theilen Europa's, vorzüglich aus Italien, eine neue Schauspielergesellschaft zusammengebracht worden; die Hauptpersonen seien *Majochi*, welcher mit seinem unübertrefflichen Falsotto als *primobuffo* erscheinen werde, *Dumont* werde als *Contratenor* auftreten, unterstützt von *Kastelli*, der wegen seiner *Fugue* berühmt sey (er wurde bekanntlich aus England fortgeschickt, bevor der Prozeß der Königin zu Ende war). *Majochi* werde die Arie singen: „*Memory thou fond deceiver*“, und die neue Ballade: „*Non mi ricordo!*“ *Miß Dumont* das Lied: „*The mountain Nymph, sweet Liberty*“ (sie ist eine Schweizerin); als Haupttänzer werde *Mahomet* erscheinen, und *Jungfer Kref* eine *Allemande* tanzen. Auch werde es nicht an Masken fehlen, und die ganze Maschinerie werde vortrefflich seyn. Von den Stellen, die im Theater vorzüglich beklatscht wurden, weil sie Gelegenheit gaben, dem Gefühle über die Angelegenheit des Tages Lust zu machen, will ich eine aus *Othello* anführen, es sind die Worte der *Emilie*:

I will be hangd, if some eternal villain
Some busy, and insinuating rogue
Some cogging, cozening slave, to get some office
Have not devised this slander.

Gleiche Wirkung machte *Cymbeline* von *Shakespeare*, in *Coventgarden* gegeben bei vollem Hause, obgleich eines der mittelmäßigsten Stücke des großen Dichters. Im nämlichen Theater wurde *Twelfth Night* von *Shakespeare* aufgeführt, mit wahrhaft orientalischer Pracht, verziert mit *Arien*, *Duetten*, *Chorgesängen* und hübschen Masken im vierten Akt. Die spröde, unerbittliche *Dit-*

via zu ergözen, müssen auf Befehl des Herzogs *Iris*, *Juno* und *Venus* herunter steigen und die *Meride* in der *Muschel* aus dem *Ocean* auftauchen. Wenn nur das Drama dadurch nicht unzweckmäßig unterbrochen würde. Dort erschien auch ein neues Melodrama, der *Zauberer des Thales*. Der *Laird* von *Glencaire* entgeht auf eine wunderbare Weise dem Tode, den sein ehrgeiziger, grausamer Bruder ihm zugebracht, seine Besitzungen fallen aber seinem Bruder zu, welcher glaubt, das Verbrechen sey vollbracht worden. Sich ganz sicher zu stellen, strebt er noch, seinen Neffen, ein Kind, zu ermorden, und die Gattin seines Bruders zu zwingen, ihn als ihren Gemahl anzuerkennen. Unterdessen ergreift der *Laird* von *Glencaire* alle Mittel, ihn zu stürzen, wandert verkleidet, vom abergläubigen Volke als ein *Zauberer* angesehen, herum und gewinnt zuletzt *Weib* und *Kind* wieder. Es wurde, obgleich die Ausführung nicht besonders gut ist, mit *Beifall* aufgenommen.

In *Drurylane* sah ich in den ersten Wochen meines Aufenthalts *Kean* auftreten. Mir gefiel er am besten als *Gloster* in *Richard III.* Er besitzt die höchste Kraft der Leidenschaft mit dem besonnenen Selbstbewußtseyn eines klaren Geistes. Deswegen paßt vielleicht diese Rolle gerade am besten für ihn. Er ist nach *Amerika* gegangen. Die *Theater-Direction* hat viel an ihm verloren — das *Publikum* noch mehr. Die neuen *Schauspieler*, die seit seinem Abgang dort aufgetreten, können den Verlust nicht ersetzen, wenn sie ihn nicht noch empfindlicher machen. *Cooper*, vom Theater in *Liverpool*, erschien zuerst als *Romeo*. Es fehlt seiner Stimme an *Modulation* und seinem Spiele an *Tiefe* und *Bedeutsamkeit*. *Uebung* und *Studium* läßt sich nicht verkennen. Was aber erworben wird, ist auch in der *Kunst* nicht das *Höchste*. Als *Antonius* im *Julius Cäsar* that *Cooper* nichts, um unsere Meinung wankend zu machen. Er war viel zu schwerfällig für den *Antonius*. Wir sahen voraus, der dritte Aufzug, wo *Antonius* auf dem *Forum* zu den *Römern* spricht, werde ihn auf eine gefährliche Probe setzen. Er bestand sie nicht. *Antonius* hält nicht im *Ernst* *Cäsar's* Tod für einen *Schandstück*, noch sieht er ihn als ein *Unglück* für *Rom* an, ihm liegen eigentlich weder *Rom*, noch *Cäsar* am Herzen. Die *Ironie* gegen *Brutus* und die andern *Verschwornen* wurde nicht genug hervorgehoben. *Walle's* gab *Brutus*. Er brachte mehrere Jahre in *Amerika* zu und erregte bei seiner *Rückkunft* große *Erwartungen*. Sein *Außeres* ist vortheilhaft, seine *Stimme* wohlklingend. Wir zweifeln, ob es ihm gelungen, die äußere stolze *Würde* des *Brutus* darzustellen, ohne die große, tief ergriffene *Seele* zu bescheiden zu verbergen. Ein ruhiges *Augen*, ein bewegungsloser *Körper* geben noch nicht den *Begriff* von *Würde* — überhaupt darf *Würde* nicht mit — *Kälte* verwechselt werden. *Booth*, als *Cassius*, verdiente *Beifall*. Seine etwas heisere *Stimme* war vielleicht in dieser *Rolle* ein nicht ganz unglücklicher *Fehler* — der in *Yaf* und *Ehrgeiz* sich aufzehrende, leidenschaftliche, aufbrausende *Cassius* mochte leicht in den *Fall* gerathen, heiser zu werden. Die *Scene* im *Felte* machte viel *Eindruck*. Er scheint sich *Kean* zum *Vorbilde* gewählt zu haben.

(Der Beschluß folgt.)

D r u c k e r.

In No. 20. der Abendzeitung ist in dem Nachrufe an *Therese Meyer*, in dem 4ten Sonette, *Stabat Mater* statt der vorwaltenden Versegung der Typen zu lesen.